

KUNST. LIEBE. POLITIK

Entstehung und Wirkung der deutschen Romantik

von Jürgen Kirschner

Seit September 2021 hat in Frankfurt am Main das Deutsche Romantik-Museum seine Tore geöffnet. Im Großen Hirschgraben, einer historischen Gasse, wurde es angrenzend an das Goethe-Haus erbaut. Jetzt ist neben der alten Fassade von Goethes Geburtshaus eine mit Natursteinen aufgelockerte, in Ocker gestrichene Betonwand zu sehen, die als Eingangsbereich offenbar noch nicht ganz fertiggestellt ist. Im Foyer selbst gibt eine große Glasfront den Blick frei auf einen historisch anmutenden Garten. Davor steht ein Fernrohr, das die genaue Betrachtung der hinter der Kasse aufragenden Bücherwand erlaubt. In entgegengesetzter Richtung führt eine schmale Treppe hinauf in die oberen Stockwerke der Ausstellung. Auf kunstvollen Einlegearbeiten in den Stufen, vorbei an einer unverputzten Seitenwand, werden die Schritte in das erste Geschoss gelenkt. Dort bildet die 'Goethe-Galerie' mit historischen Werken der bildenden Kunst die thematische Brücke und auch den tatsächlichen Übergang zum Goethe-Haus. Doch wer zu einem ersten Rundgang durch das Romantik-Museum aufbricht, sollte sich nicht schon in diesem Zwischenstock aufhalten lassen. Es genügt zunächst, sich zu vergegenwärtigen, dass beim internationalen Blick auf Deutschland Goethe als wichtiger Romantiker gesehen wird. In den nächsten beiden Etagen wird in 35 Stationen die deutschsprachige Romantik als "Schlüsselepoche" deutscher Kulturgeschichte vorgestellt. Dabei soll der chronologische Aufbau keine verbindliche Sicht vermitteln: "Gehen Sie auf **Entdeckungsreise** / und machen Sie sich Ihr eigenes Bild!"

AUFBRUCH IN DIE ROMANTIK

Im ausgehenden 18. Jahrhundert, so wird festgestellt, führen die gesellschaftlichen Umbrüche mit ihren sozialen, politischen und philosophischen Dimensionen zu einem Aufbruch nach Innen und zu einem neuen Selbstverständnis. Die Akteure sind programmatisch und künstlerisch von ungeheurer Produktivität. Romantik wird zum Schlagwort im Diskurs, mit der Sehnsucht als Motor und der blauen Blume (Novalis) als Markenzeichen. Das Leitmotiv – "Wir suchen überall das Unbedingte und finden immer nur Dinge." (Novalis) – führt durch die Geschichten der Romantik als Kulturgeschichte, als ästhetisches Programm, als Haltung oder als Gefühl. Dem entspricht eine vielstimmige Definition von Romantik, die beim Durchschreiten eines Spiegelwaldes dunkler Stelen mit entsprechenden Zitaten augenfällig wird. Gemeinsam ist den Aktivitäten allein ihre Dynamik, eine in Theorie und Praxis jedoch nicht widerspruchsfreie Beweglichkeit. Sie möchte einerseits Verschiedenes neu in Verbindung bringen, andererseits das Bekannte in neue Richtungen überschreiten. Ist der Weg als solcher zwar Konsens, kann das Ziel in Harmonie oder Reibung bestehen.

Bewegung erschöpft sich nicht nur in Gedanken. Die jungen Frauen und Männer machen sich ihre Gedanken auch auf Reisen. Wenn sie nicht gemeinsam unterwegs sind, werden Briefe geschrieben. Mit den Reisen und wechselnden Wohnorten entsteht über die Jahre ein mobiles Netzwerk mit unterschiedlichen Zentren zwischen Berlin, Paris und Wien. Wer hält es für einen Zufall, dass Frankfurt am Main so ziemlich in der Mitte liegt? Obwohl nicht London oder New York im Netz verankert sind, sind die Begleittexte nicht auch in französischer, sondern in englischer Sprache verfasst. Eine interaktive Karte und der Hinweis auf eine Website verlängern mit dem Nachweis überkommener Gebäude, von Gedenkorten und heutigen Museen das

Netz bis in die Gegenwart. – Aus dem Austausch der Gedanken entstehen Freundschaften, Lebens- und Arbeitsgemeinschaften. Unter Pseudonym gelingt in der Literatur der Ausbruch aus der weiblichen Rolle. Das Ausleben der Geschlechter in einem freien und gleichberechtigten Verhältnis ist aber weiter an die gesellschaftlichen Konventionen gebunden, kann scheitern und im Suizid enden. Wie im gesellschaftlichen Zusammenleben die herkömmlichen Grenzen überschritten werden, so weitet sich auch der kulturelle Blickwinkel. Es wird nach Italien, auf die Renaissance geschaut und Kulturgeschichte wird zur frei verfügbaren Quelle für Neues. Auf einer der gemeinsamen Bildungsreisen entsteht die Idee für die spätere Liedersammlung 'Des Knaben Wunderhorn'. Im Ergebnis wird der Sammlung eigene Dichtung untergemischt und teils als Original deklariert. Oder es werden neue Volksmärchen kreiert. Dazu ist in der Ausstellung ein naturalistisch gebauter, aber phantastisch überhöhter Märchenwald entstanden; Tiere des Waldes sind zu sehen, ein Baum schaut den Betrachter an und zu Geräuschen des Waldes wird eines der neuen Märchen gelesen.

Die Künste rücken für die Romantik ins Zentrum. Sie sind nicht mehr bloß Handwerk, sondern göttlich inspirierte Lebensform. Wenn nicht als Religion gehandelt, wird Poesie zum Mittelpunkt eines Universums des Wissens erklärt, um auf diesem Weg zu einer Zusammenschau der einzelnen Teile der Welt – Mathematik, Philosophie, Politik, Historie, Kritik, Ästhetik, Physik und Religion – zu gelangen. Umgekehrt kann Physik als "wichtigste aller Künste [firmieren], indem sie die universalen Bildungs- und Lebensgesetze entschlüsselt" (Text zu J. W. Ritter). Es werden aber auch einfach naturwissenschaftliche Verfahren und Kenntnisse nutzbar gemacht. Wie mit einer Systematik der Farben entstehen neue Anleitungen für die praktische, künstlerische Tätigkeit.

Die Romantik ist analytisch, reflexiv und produktiv. Und die künstlerische Produktion ist in den Alltag eingebunden. So wird als Selbstportrait eine Gipsbüste verschenkt und in der Antwort weist ein Gedicht auf die Büste auf die inneren Werte und möglichen Perspektiven des Schenkenden hin. Kunstwerke sollen verschiedene Sinne ansprechen; deshalb erfreut sich auch das Sonett als 'Klinggedicht' großer Beliebtheit. Literatur, Musik und bildende Kunst werden für die Romantik fruchtbar gemacht. So wird beispielsweise Ludwig van Beethovens 'Fünfte Sinfonie' mit einer passenden Rezension eingemeindet. Oder die Begegnung mit Caspar David Friedrichs 'Mönch am Meer' gibt Anstoß zur Reflexion. Im Gespräch entstehen eine Reportage der aufgeschnappten Kommentare und eine Analyse zu den Irritationen des Publikums. Anschaulich werden in der Ausstellung Teile des daraus entstandenen Textes als Untertitelungen zu einer Bildserie mit Ausschnitten des Gemäldes gezeigt.

Ein 1805 erdachtes Gesamtkunstwerk aus Farbe und Licht, Architektur und Musik bleibt unvollendet. Viele romantische Ideen bleiben wissenschaftliche Reflexion und intellektueller zeitgenössischer Diskurs. Die politische Einflussnahme über den König von Preußen auf den Staat ist begrenzt. Immerhin gelingt es mittels 'Romantisieren' dem realen mangelhaften Staat einen idealen Staat gegenüberzustellen. Und schon 1798 wird mit der Forderung "Alle Menschen sollen thronfähig werden" (Novalis) ein Ausblick über die gegenwärtige politische Lage hinaus gegeben. Wie es weitergeht, fasst die Ausstellung unter dem Begriff der Ausbreitung von etwa 1815 bis 1848 und darüber hinaus bis etwa 1860 (1859 stirbt Bettine von Arnim als letzte Vertreterin der Romantik) und beendet ihre Sicht auf die Romantik als Erzählung einer Generation.

AUSBREITUNG DER ROMANTIK

Wenn die erste Abteilung der Ausstellung durchschritten ist, empfiehlt sich eine Konzentration auf einzelne Aspekte in dem darüber liegenden Stockwerk. Obwohl das Hauptaugenmerk weiterhin auf der Literatur liegt, werden mit einer Gemäldegalerie und Stationen zur 'Winterreise' von Schubert / Müller und zu Robert Schumanns Vertonung von Goethes 'Faust' auch Musik und Bildende Kunst angesprochen. Das Schreibpult ist nicht mehr das die Position des Betrachters leitende Element der Ausstellung. Aber weiter sind Literatur, Texte, Schrift – auch als Notenschrift – als zentrales Werkzeug der Romantik zu sehen. Spannend sind die vorgestellten literarischen Techniken. In der Schreibwerkstatt der Romantik sind Wörter die Grundlage des Schaffens; sie werden im Original und in aktualisierter Form als Grafik präsentiert. Wieder begegnen uns Quelltexte, aus denen zusammen mit eigenen Protokollen in starker Bearbeitung ein eigenes Werk entsteht. Mit einem kreativen Wettstreit, aus dem sich ein bis heute in die populäre Kultur tradiertes Werk entwickelt, ist auch die soziale Komponente wieder mit im Spiel. Und die vorgestellten Methoden des Übersetzens schaffen über die nationalen Literaturen hinausgehende europäische Verbindungen. Oder es können die weiterwirkenden Themen der Romantik verfolgt werden. Dabei wirft nicht nur eine Geschichte einen kritischen Blick auf die Gesellschaft. Des Künstlers Reise zum Glück ist ebenso dabei wie die romantische Liebe, die sich aus Bestimmung über alles hinwegsetzt. Grenzen werden dagegen bei der Betrachtung des intellektuellen Diskurses deutlich. Vorlesungen zur Romantik grenzen sich gegen die französische Ästhetik ab, der Kölner Dom wird mit seiner Vollendung zum deutschen Nationaldenkmal und "Gelebte Gleichheit" ungeachtet der Unterschiede des Geschlechts, der Religion oder des sozialen Standes kann sich nur im Salon und der daraus erwachsenen Korrespondenz entfalten. Im Ausgang des von der Ausstellung betrachteten historischen Abschnitts mehren sich die ebenfalls begrenzten politischen Aktivitäten. Kritische Publikationen aus bürgerschaftlichem Engagement werden vom König (Friedrich Wilhelm IV. von Preußen) unterdrückt, die Schriften sind aber ebenso überliefert wie die Recherche zum Weberelend in Schlesien "zur Offiziellen Abhilfe". Und ein Änderungsantrag zu den Grundrechten des deutschen Volkes wird 1848 in der Frankfurter Nationalversammlung in der Paulskirche abgelehnt.

ROMANTIK CAST

Achim von Arnim,
 Bettine von Arnim,
 Ludwig van
 Beethoven, Cle-
 mens Brentano,
 Adelbert von Cha-
 misso, Joseph von
 Eichendorff,
 Caspar David
 Friedrich, Johann
 Wolfgang von Goe-
 the, Jacob und
 Wilhelm Grimm,
 Karoline von
 Günderode, Fried-
 rich von Harden-
 berg, E.T.A. Hoff-
 mann, Heinrich von
 Kleist, Sophie
 Mereau-Brentano,
 Wilhelm Müller, Jo-
 hann Wilhelm Rit-
 ter, Philipp Otto
 Runge, Friedrich
 Schleiermacher,
 August Wilhelm
 Schlegel, Friedrich
 Schlegel, Mary
 Shelley, Madame
 de Staël, Franz
 Schubert, Robert
 Schumann, Ludwig
 Tieck, Sophie
 Tieck, Rahel Varn-
 hagen, Wilhelm
 Heinrich Wacken-
 roder

VOM MUSEUM IN DIE WELT

"Wir sind gewohnt, Beethoven als Höhepunkt der Wiener Klassik zu verstehen", wird das Publikum im Begleittext zur Rezeption der Musik von Beethoven informiert. Bildung, so lässt sich daraus schließen, wird mitgebracht und nicht erst mit der Ausstellung erworben. Die schon Vorgebildeten finden sich allerdings in einem robusten Museumskonzept wieder, welches das Aufsichtspersonal in gebührendem Abstand hält, die Lichtverhältnisse nicht nur auf den Schutz der Objekte einstellt und die seit den achtziger Jahren bekannten museumspädagogischen Elemente einschließt. 'Hands On' wird aber leider verkürzt zum Anfassen und leitet selten zum Begreifen. So ist es beispielsweise ein Gewinn, wenn bei der Betätigung der Mechanik zu E.T.A. Hoffmanns 'Meister Floh' die Wörter im Inneren des Auges erkennbar werden.

Im größeren Maßstab ist ein Leseraum zu Märchenbüchern gelungen, der das Publikum in ein verzweigtes Geäst mit schwarz-weißen Figuren und Szenen versetzt. So eingestimmt ist es leicht, sich auf die interessante Entstehungsgeschichte der romantischen Märchensammlung zu konzentrieren. Auch an anderen Stellen sind räumlich-visuelle Reize gesetzt, die mit Licht und Farbe als Objekt oder Raumgestaltung Akzente setzen. Wo die unmittelbare Anschauung nicht hilft, bleibt es aber bei der kleinteiligen Aneignung von Lesewissen. Eine Ausweitung der multimedialen Formate scheint jedoch keine Lösung zu sein. Denn schon die ergänzende Audioführung ist kein verlockendes Angebot; umgekehrt wird (wie beobachtet) der überbordende Input auch durch das Hören mitgebrachter Musik heruntergedimmt.

Rückblickend wird die kulturgeschichtliche Kraft der Romantik in der Ausstellung in ihren einzelnen Facetten sehr genau nachgezeichnet. Aber allgemeinen Fragen – was das Besondere der Romantik im Verhältnis zu anderen Zeiten des Umbruchs ausmacht oder was der heutige Blick auf die Romantik sein könnte – weicht die Ausstellung ins Konkrete aus. Die politische Realität mit Revolution, Krieg und Zensur gerät für die romantische Lebenswirklichkeit in der Ausstellung zur Nebensache. Nationalismus und Antisemitismus werden gezeigt, aber nicht verhandelt. Zurück auf der Straße ist wieder die aufragende Fassade mit ihren Wölbungen zu sehen, die an das unruhig explosive Innere der Romantik erinnern, das nach draußen drängt – aber noch nicht den Weg in die Gegenwart gefunden hat. Denn die Verbindungen zu einer künstlerisch motivierten, aber auch sozial und politisch wirksamen Unruhe heute müssen noch gezogen werden. Lasst uns die Ausstellung mit einem offenen Begleitprogramm unterschiedlicher Disziplinen romantisieren!



Copyright © 2021 Jürgen Kirschner